Ökol. Vögel (Ecol. Birds) 24, 2002: 129-147

Figürliche Vogeldarstellungen auf provinzial-römischen Fibeln (Gewandspangen) des 1.-4. Jahrhunderts n. Chr.

Wilfried Schmid

(Jochen Hölzinger zum 60. Geburtstag)

Bird Figures on Provincial Roman Fibulae (Garment Clasps) in the 1st to 4th Century A. D. – Representations of bird figures are regulary found on fibulae from the northern Roman provinces. Until now scholary opinion has generally categorized these figures as water fowl, gallinaceous birds, eagles, or pigeons. Many of the pieces, however, have been incorrectly assigned to the pigeon category, in particular. We must begin to differentiate more carefully, since figures of further raptors and of songbirds are also representended on fibula.

Key words: Provincial Roman Fibulae, Central Europe, bird figures

Wilfried S c h m i d , Thomas-Mann-Weg 3, D-73240 Wendlingen,
Email WilSchmid@aol.com

1. Einleitung

Der Name „Fibel" leitet sich vom lateinischen „fibula" her, das sprachlich mit dem Verbum „figere" = heften zusammenhängt (BECHERT 1973). Allgemein bezeichnet dieser Begriff die große Gruppe der mit einem Bügel versehenen Gewandnadeln, deren Entwicklung sich bis in die Bronzezeit zurückverfolgen lässt. Vor allem in der La-Tène-Zeit (ca. 500 bis Christi Geburt) – benannt nach einem bekannten Fundort am Neuenburger See (Schweiz) – gewinnt die Fibel als archäologische Leitform besondere Bedeutung, da sie sich aufgrund ihrer charakteristischen Ausprägung besonders gut nach Form und zeitlicher Entstehung gruppieren und einordnen lässt. Ein großer Teil der provinzialrömischen Fibeln, d. h. der in den ehemaligen römischen Provinzen getragenen Gewandnadeln, leitet sich direkt von den Fibeln der La-Tène-Zeit her. Fibeln oder Gewandspangen waren in Mitteleuropa weit über 1000 Jahre ein wichtiges Zubehör zur Bekleidung. Zunächst hatten Fibeln die zweckmäßige Funktion des Zusam-

menhaltens der Bekleidung. Knopf und Knopfloch wurden erst sehr spät erfunden. In Mitteleuropa waren deshalb bis ins 8. Jahrhundert n. Chr. zum Zusammenhalten der Gewänder ausschließlich Fibeln in Gebrauch (KOBE VON KOPPENFELS 1990).
Fibeln waren hauptsächlich in den nördlichen Provinzen des Römischen Reiches verbreitet und beliebt. Sie gehen dort auf einheimische Tradition zurück. In den anderen Teilen des römischen Imperiums sind Fibeln oder fibelartige Agraffen nur noch im syrisch-palmyrenischen Raum bekannt.
Die vornehme Römerin benötigte und verwendete Fibeln ebenso wenig wie die sozial weniger hochgestellten Frauen in Italien. Fibeln sind aus diesem Grund besonders geeignet, einheimischen keltischen oder germanischen Geschmack sowie lokale Traditionen einzelner Regionen des Römischen Reiches aufzuzeigen (BÖHME-SCHÖNBERGER o.J.).
Eine zusammenfassende und allgemeinverständliche Darstellung über provinzialrömische Fibeln gibt es bisher nicht. Die zahlreichen Einzelpublikationen behandeln meist die von einem Fundplatz oder aus einer Provinz stammenden Fibeln. Figürliche Darstellungen auf Gewandnadeln sind in der Literatur bisher relativ wenig berücksichtigt. Von Vogelfibeln liegen lediglich zwei umfangreichere Arbeiten vor (WINTER 1985/86 und 1987/88). Ferner noch einige Einzelfunde betreffende Arbeiten (BAUM 1974, BRETZ-MAHLER 1958, DEHN 1966, JOACHIM 1977, POLENZ 1970, THOMANN 1973).

2. Entwicklung der Fibeln

Wie oben dargestellt, waren Fibeln schon lange vor der Eroberung der keltischen und germanischen Gebiete durch die Römer, fester Bestandteil der Kleidung. Das Gebiet der römischen Donau- und Rheinprovinzen zeigten eine im großen und ganzen einheitliche Kultur, die zwar vom römischen Einfluss und Import gefärbt ist, aber doch gegen die echt provinzialrömische Kultur in wichtigen Beziehungen scharf absticht. Die römische Kultur löste die germanisch-keltische nur sehr langsam ab oder wurde bis zur Auflösung der römischen Herrschaft in diesen Provinzen nicht übernommen. Das gleichzeitige jähe Aufhören der damaligen Kultur mit den Völkerwanderungen führte danach zu ganz anderen Fibelformen, die in dieser Arbeit nicht behandelt werden sollen.
Alle ältesten Fibelformen der Nordprovinzen aus römischer Zeit schließen sich unmittelbar an die Spät-La-Tène-Fibeln an (ALMGREN 1923, 1973). Es ist dies eine Form mit ganz schlichtem Bügel, bei welcher das Schlussstück den Bügelhals ringförmig umfasst (Abb. 1). Diese Fibeln hatten einen rein praktischen Verwendungszweck und keinerlei schmückende Funktion. Die Schmuckfunktion und eventuelle religiöse oder soziale Aussagen, welche die Fibeln in der Folgezeit auch erhalten sollten, entstanden durch den kulturellen Einfluss der Römer. Fibeln wurden in dieser Zeit auch von Römern getragen. So dienten die Fibeln den römischen Soldaten zum Zusammenhalten der wärmenden Deckenüberwürfe, wie sie in den Nordprovinzen getragen werden mussten (CZYSZ et al. 1995).

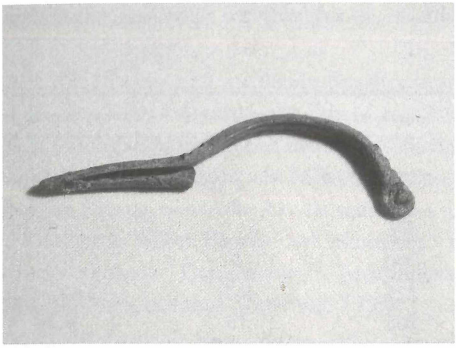

Abb. 1. Einfache Fibel der Spät-La-Tène Zeit.
Fig. 1. A simple fibula from the late La-Tène Era.

3. Auftreten der Vogelfibeln

Die besprochenen Vogelfibeln treten vom 1.-4. Jahrhundert n. Chr. auf, allerdings mit deutlichem Schwerpunkt im 2. und 3. Jahrhundert. Sie waren sicherlich nicht häufig verbreitet, hatten sie doch hauptsächlich Schmuckcharakter und wurden deshalb wohl bevorzugt von Frauen getragen. In Bestand der Antikensammlung des Kunsthistorischen Museums in Wien sind lediglich 17 Vogelfibeln nachweisbar (WINTER 1987/88), und für Vogelfibeln in Österreich in Privatbesitz weist derselbe Autor 72 Gewandspangen nach (WINTER 1985/86).

Entgegen den in Manufakturen massenhaft produzierten Soldaten- oder Aucissafibelm (Abb. 2) waren Vogelfibeln sicherlich Kleidungsbestandteile mit hohem sowohl schmükkenden als auch ideellen Wert. Sie waren somit für den Träger auch deutlich wertvoller und wurden von den Generationen teilweise vererbt (RICHTHOFEN 2000). Vogelfibeln müssen deshalb als eine der seltensten figürlichen Fibelgruppe von provinzialrömischen Gewandspangen gelten (Tab. 1.).

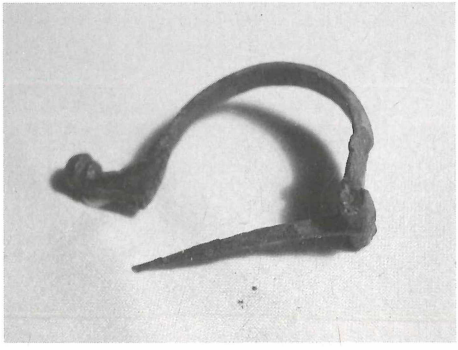

Abb. 2. Aucissa-Fibel. Typische Gebrauchsfibel der provinzial-römischen Zeit
Fig. 2. An Aucissa-type fibula. Typical household fibula from the provincial Roman era.

Tab. 1. Prozentualer Anteil von abgebildeten Vogelfibeln aus ausgewählten Sammlungen und Grabungsberichten

Gebiet	Autor	Fibeln ges.	Vogelfibeln	% von Gesamt
Nordischer Bereich	Almgren 1923	248	-	0,00
Sammlung Arzt	Arzt o. J.	82	3	3,66
Asciburgium (Moers)	Bechert 1973	298	-	0,00
Saalburg/Zugmantel	Böhme 1972	1233	8	0,65
Virunum (Klagenfurt A)	Gugl 1995	223	6-7	2,69-3,14
Flavia Solva / Steiermark	Kropf & Nowak	265	18	6,79
Sammlung Hattatt (GB)	Hattatt 2000	1729	42	2,43
Jülich	Wirtz 1992	96	-	0,00
Summe		**4174**	**77-78**	**1,84-1,87**

4. Typen der Vogelfibeln

Grundsätzlich werden figürliche Fibeln in plastische, halbplastische und in auf Scheiben aufgebrachte Darstellungen (graviert, gepresst oder emailliert) aufgeteilt. Auf diese Aufteilung soll in dieser Arbeit jedoch nicht eingegangen werden [siehe hierzu auch Winter (1985/86)]. In der vorhandenen Literatur gibt es nur sehr oberflächliche Einteilungen der Vogelfibeln in Bezug auf die Artzugehörigkeit. Die gebräuchlichste Einteilung ist die Aufteilung in Adler-, Eulen- und Taubenfibeln, manchmal noch ergänzt durch die Pfauenfibel.

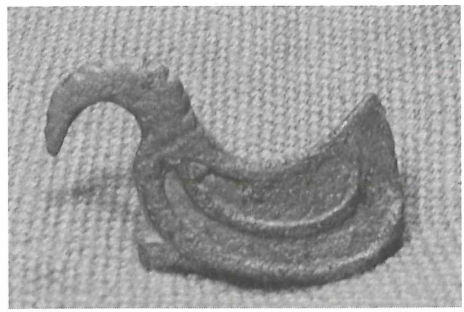

Abb. 3. Halbplastische Darstellung eines Wasservogels, wahrscheinlich Pelikan.
Fig. 3. Fibula with the relief of a water fowl, probably a pelican.

4. 1. Pelikane

Aus der Literatur ist mir keine Beschreibung einer Fibel mit einem Pelikan bekannt. Auf Abb. 3. ist eine halbplastische Fibeldarstellung aus meiner Sammlung abgebildet, bei der es sich dem Habitus nach um einen Wasservogel handelt. Der dicke Schnabel läßt eigentlich nur die Artbestimmung als Pelikan zu, wenngleich die Haltung nicht korrekt wiedergegeben ist. Plinius nennt die Art als seltenen Vogel Nordgalliens. Dies erklärt auch die seltene Darstellung dieser Familie auf römischen Kunstwerken. Bisher ist lediglich eine Abbildung auf dem "Tierparadies" - Mosaik des 5. Jahrhunderts n. Chr. von Dag Pazari aus Südanatolien bekannt (TOYNBEE 1983).

4. 2. Papageien

In römischer Zeit wurden Papageien als Haustiere gehalten. Dies wird in der römischen Literatur mehrfach bezeugt: Papageien, und hier ausschließlich die 'grünen' Arten aus der indischen Region, waren Hausgenossen von Privatleuten, die sie lehrten, Wörter und Redewendungen zu reproduzieren (TOYNBEE 1983). Es ist somit verwunderlich, dass bisher keine Fibeln beschrieben werden, die diese Haustiere darstellen. Abb. 4. zeigt eine in Südwestdeutschland gefundene Vogelfibel aus dem 2. Jahrhundert n. Chr., auf welcher ein Vogel dargestellt wird, der die Merkmale eines Sittichs (Schnabelform, aufstellbare Kopfhaube, langer Schwanz, kurze Beine) besitzt. Mir erscheint hier die Darstellung eines Alexandersittichs (*Psittacula eupatria*) sehr wahrscheinlich.

Abb. 4. Papageienfibel. Wohl Darstellung eines Alexandersittichs (*Psittacula eupatria*).
Fig. 4. An Alexandine Parakeet (*Psittacula eupatria*) on a roman fibula.

4. 2. Enten und Gänse

Gänse wurden in der griechischen Welt bereits zu Homers Zeiten domestiziert (vgl. Odysse 19, 536-537). Die Haltung wurde deshalb sicherlich auch bei den Römern schon frühzeitig

praktiziert. Sie waren von allen Wasservögeln am leichtesten zu halten und übernahmen gleichzeitig noch die Funktion eines Wachhundes. Dies manifestiert sich bereits in der bekannten Geschichte, nach der Gänse auf dem Kapitol vor einem nächtlichen Gallierangriff im Jahr 390 v. Chr. durch ihr lautes Geschnatter gewarnt hatten und seitdem als Retter des Capitols gefeiert werden.
In der Kunst der nördlichen römischen Provinzen ist die Gans tierisches Attribut des Mars Thincsus, einer ursprünglich germanischen Gottheit.
Enten wurden gejagt und häufig in künstlichen Teichen als Ziervögel gehalten. 17,4% der Knochenfunde aus der römischen Großvillenanlage Borg im Saarland waren Vogelknochen, wobei etwa 17% von Haus- oder Graugans, bzw. von Haus- oder Stockente stammten (Miron & Wustrow 1997). Wenngleich die Unterscheidung von domestizierten und wilden Vögeln an Hand der Knochenfunde nicht möglich ist, muss davon ausgegangen werden, dass es sich vorwiegend um domestizierte Tiere handelte, da die Anteile von bestimmbaren Wildvögeln wesentlich geringer waren. Eine religiöse Zuordnung von Enten- oder Gänsedarstellungen ist nicht bekannt.
Es scheint verwunderlich, dass die Literatur Entenvögel, dargestellt auf figürliche Fibeln, kaum nachweist. Hattatt (2000) bildet 13 Entenvögel aus seiner Sammlung ab, die allesamt aus Großbrittanien stammen. Winter (1985/86) bildet 5 Entenfibeln ab, deren Bestimmung er jedoch mit einem Fragezeichen versieht. Nach Schnabelform und Habitus der Figuren ist diese Bestimmung für 4 Fibeln sicherlich richtig, bei einer dürfte es sich eher um eine Greifvogeldarstellung handeln (Nr. 5, Tafel I). Weitere Beschreibungen liegen aus Mitteleuropa nicht vor. Die Nr. 150 aus Gugl (1995) ist sicherlich keine Taubensondern eine Enten- oder Gänsefibel. Hierfür sprechen Habitus und Schnabelform. In meiner Sammlung ist unter 53 Vogelfibeln eine als Taubenfibel erworbene Gewandspange aus dem bayerischen Donaugebiet aus dem 2. oder 3. Jh. n. Chr., bei der es sich der Schnabelform nach nur um eine Ente handeln kann (Abb. 5).

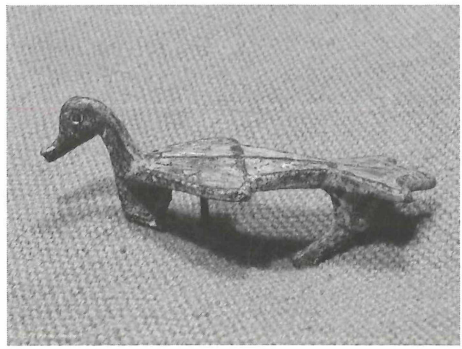

Abb. 5. Entenfibel, beachte die typische Schnabelform, wie sie bei Taubenfibeln nicht auftritt.
Fig. 5. A duck fibula. Note the typical beak form, not seen in fibulae of pigeons.

4. 3. Greifvögel

4. 3. 1. Adler

In der römischen Mythologie ist der Adler die wichtigste Vogelgestalt. Er war beständiger Gefährte des Iuppiter oder der Waffenträger des Gottes. Zur Darstellung ihrer Macht verwendeten auch die römischen Könige und Kaiser gerne das Symbol des Adlers und nicht zuletzt symbolisierte das Tier auch Roms imperialistische Siegesmacht. Die Adlerstandarte war das Kollektiv-Emblem der gesamten römischen Legionen. Ferner war der Adler der Träger der Seele von verstorbenen Kaisern ins Jenseits.
Da der Adler eine entscheidende Stelle in der Mythologie einnahm, müßte zunächst davon ausgegangen werden, dass Darstellungen von ihm häufig auf Fibeln zu finden sind. Was die Vielfältigkeit betrifft, stimmt dies gerade nicht!
Die Funktion des Trägers der Seele übernahmen bei Toten Delfine. Fibeln mit Darstellungen dieser Tiere finden sich deshalb relativ häufig in römischen Gräbern, was für Adlerfibeln wenn überhaupt nur sehr selten zutrifft.

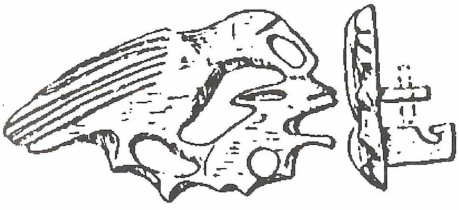

Abb. 6. Adlerfibel aus HATTATT (2000) mit erbeutetem Hasen oder Kaninchen.
Fig. 6. Fibula of an eagle (HATTATT, 2000) holding a hare or a rabbit.

Abb. 7. Adlerfibel der Römerzeit. Von dieser Fibelform gibt es zahlreiche relativ häufig auftretende Varianten.
Fig. 7. Eagle fibula from Roman times. This type of fibula is found relatively frequently, in numerous variations.

Aus der Literatur sind zunächst drei Adlerfibeln bekannt, die von der weiter unten erwähnten "Standardform" abweichen: eine heute verschollene wird ohne Abbildung bei BÖHME (1972) erwähnt, bei HATTATT (2000) sind zwei nahezu identische Adlerfibeln aus Großbrittanien abgebildet (Abb. 6), die zeitlich der römischen Besatzungszeit auf den Britischen Inseln zugeordnet werden können, eventuell aber auch keltischen Ursprungs sind.
Häufig wird die Fibelform aus Abb. 7 der römischen Kaiserzeit zugeschrieben. Von ihr sind zahlreiche Varianten bekannt. Dennoch ist verwunderlich, dass diese Fibelform nach der mir vorliegenden Literatur bei Ausgrabungen in Siedlungsbereichen bisher lediglich im niederösterreichischem Carnuntum gefunden wurde (MATOUSCHEK & NOWAK 1985/86). Diese Form dürfte somit nur selten aus der römischen Zeit vorliegen! Dies sollte sich in der Folgezeit wesentlich ändern. Nach dem Ende der römischen Zeit in den Nordprovinzen und dem Beginn der Völkerwanderung treten Adlerfibeln häufig auf. Spätestens zur Merowingerzeit ist die typische Adlerform aus Abb. 7 mit zahlreichen Varianten eine häufige Fibelform. Auch auf den prächtigen Schmuckfibeln und den Pressblechfibeln dieser Epoche sind Adler als Motive regelmäßig zu finden (KLEIN-PFEUFFER 1993).

4. 3. 2. Weitere Greifvögel

Die Differenzierung zwischen Adlern und anderen Greifvogelarten ist bei der stilisierten Darstellung auf Fibeln sicherlich nicht einfach. Die Problematik scheint sich aber auch nicht zu stellen, da Hinweise auf "andere" Greifvögel auf Fibeln in der Literatur nicht vorhanden sind. Dies erscheint gerade wegen der zahlreichen positiven Attribute, die Greifvögel besitzen, merkwürdig. Bei der genauen Überprüfung meiner eigenen Sammlung stieß ich auf 15 als Vogel- oder Taubenfibeln erworbene Gewandspangen, die nicht eindeutig einer Vogelart oder -familie zugeordnet werden können. Von diesen 15 Exemplaren sind der Schnabelform nach wenigstens 5 Stück Greifvogelfibeln, von denen 2 hier abgebildet sind. Die erste Abbildung (Abb. 8) steht stellvertretend für mehrere Fibeln, die der Schnabelform nach habicht- oder falkenartige darstellen. Abb. 9. stellt ein als Taubenfibel erworbenes Fibelfragement aus Süddeutschland dar, bei dem es sich mit größter Wahrscheinlichkeit um einen Gänsegeier handelt. Habitus, Hals- und Kopfform sprechen für diese Art. Höchstwahrscheinlich wurde diese Gänsegeier-Fibel in einer Manufaktur im heutigen Süddeutschland hergestellt. Eventuell ist dies als ein Nachweis dieser Art für Süddeutschland in römischer Zeit zu werten. Knochenfunde liegen vom Gänsegeier erst aus wesentlich späterer Zeit von der Schwäbischen Alb vor (SCHÜZ 1964) und auch die Betrachtung anderer Hinweise auf Geier (KINZELBACH 1964) lassen keine Rückschlüsse über das Vorkommen dieser Art in römischer Zeit zu. Funde aus ehemaligen römischen Siedlungen erbrachten viele Knochen von Schafen und Ziegen – zum Beispiel über 20% der Knochen in Borg stammten von diesen Haustieren (MIRON & WUSTROW 1997). Dies deutet auf eine ausgedehnte Weide- und Hütetierhaltung im heutigen Süddeutschland schon zu römischer Zeit hin, so dass von einer für Geier ausreichenden Nahrungsgrundlage ausgegangen werden kann.

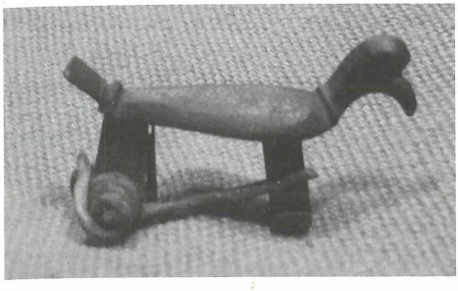

Abb. 8. Fibel aus Süddeutschland die einen Greifvogel symbolisiert.
Fig. 8. Fibula from southern Germany in the shape of a raptor.

Abb. 9. Fibel des 2. Jahrhunderts n. Chr. aus Süddeutschland, die einen Gänsegeier (*Gyps fulvus*) darstellt.
Fig. 9. Fibula from southern Germany from the 2nd century A.D., representing a Griffon Vulture (*Gyps fulvus*).

4. 4. Hühnervögel

Die Geflügelhaltung – die Zucht von domestizierten Hähnen und Hennen – zählte zu den allgemeinen Gepflogenheiten im römischen Reich. In Mitteleuropa erreichte die Haushuhn-Zucht während der Römerzeit ihre erste Blüte (KINZELBACH & HÖLZINGER 2000). Alleine 61% der Vogel-Knochenfunde der römischen Villenanlage Borg stammen vom Haushuhn (MIRON & WUSTROW 1997). Schon dies zeigt, welche wichtige Rolle die Hühnerhaltung zu dieser Zeit spielte.
Hähne wurden ferner noch für Hahnen-Kampfsport gehalten. Es gab professionelle Abrichter von Kampfhähnen (TOYNBEE 1983), die sicherlich auch die Garnisionen der nördlichen Provinzen besuchten.
Die Haltung von Pfauen war im römischen Reich häufig eine private Liebhaberei von begüterten Personen, die diese Vögel wegen ihrer Schönheit hielten. Wenngleich der Pfau bei vornehmen Banketten auch als Braten serviert wurde, war seine dekorativen Qualitäten sicherlich die wesentliche Motivation für seine Haltung. Darstellungen von Pfauen

unterstreichen dies. Seine religiöse Bedeutung als natürliches Symbol des Himmels tritt in Darstellungen in den Hintergrund.

4. 4. 1. Haushuhn

Fibeln mit Haushühnern werden in der Literatur nur von MATOUSCHEK & NOWAK (1985/86) erwähnt. Hier werden 5 Hahnenfibeln aus Österreich abgebildet, wobei es sich bei der dortigen Nummer 4 viel eher um eine Pfauendarstellung handeln dürfte (Krone und Augenmuster, längere Halsform). Bei der Durchsicht meiner Sammlung ist eine Fibel aus der Gegend von Trier aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. mit Sicherheit als Hahnenfibel anzusprechen. Der aufgestellte Kamm läßt keine andere Interpretaion zu (Abb. 10).
Auch bei der süddeutschen Fibel in Abb. 11. aus dem selben Jahrhundert handelt es sich der Kopf- und Schnabelform nach eindeutig um eine Hahnenfibel.

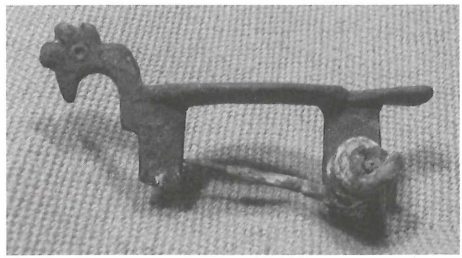

Abb. 10. Hahnenfibel aus dem 2. Jh. n. Chr. aus der Gegend von Trier. Beachte den aufgestellten Kamm.
Fig. 10. Rooster fibula from the 2nd century A.D.: Note the erect comb.

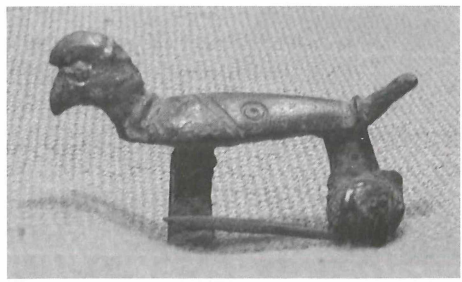

Abb. 11. Hahnenfibel aus Süddeutschland aus dem 2. Jh. n. Chr. Kammstellung nicht so ausgeprägt.
Fig. 11. Southern German rooster fibula from the 2nd century A.D.: the comb position is not so marked.

MATOUSCHECK & NOWAK (1985/86) beschreiben 2 "Adlerfibeln" (laufende Nr. 2-3) die sicherlich keinen Greifvogel darstellen (Abb. 12). Viel eher handelt es sich bei dieser Darstellung um Hühnervögel. Es ist hier vor allem an Wachtel, Rebhuhn oder ein Rauhfußhuhn zu denken. Die Zuordnung als Adlerfibel zeigt, wie willkürlich Klassifizierungen von Fibeln immer wieder vorgenommen werden.

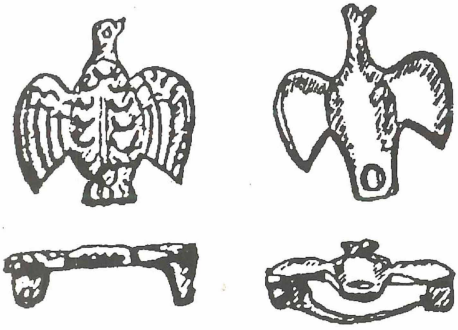

Abb. 12. Zwei als Adlerfibeln bezeichnete Gewandspangen aus MATOUSCHEK & NOWAK (1985/86).
Fig. 12. Two garment clasps (MATOUSCHEK & NOWAK, 1985/86), classified as eagle fibulae.

4. 4. 2. Pfau

In der Literatur sind insgesamt 10 Fibeln, die Pfauen darstellen beschrieben. Fibel Nr. 1049 bei BÖHME (1972) wird richtig als Tierfibel, Pfau beschrieben. Bei HATTATT (2000) sind drei Pfauenfibeln abgebildet. Zwei weitere Pfauendarstellungen finden sich bei WINTER (1987/88), die allerdings nicht eindeutig der römischen Zeit zuzuordnen sind. Ferner noch 3 Pfauenfibeln bei MATOUSCHEK & NOWAK (1985/86), tatsächlich handelt es sich jedoch um 4 Pfauenfibeln (siehe die Ausführung bei Hahnenfibeln). All diesen Fibeln ist gemein, dass sie die typischen Pfauenmerkmale - gefächerter Schwanz, Augenzeichnung auf den Schwanzfedern und die Federkrone - besitzen (Abb. 13). Lediglich bei BÖHME (1972) fehlt die Federkrone, da der Hals- und Kopfbereich bei diesem Fibelfragement fehlt.

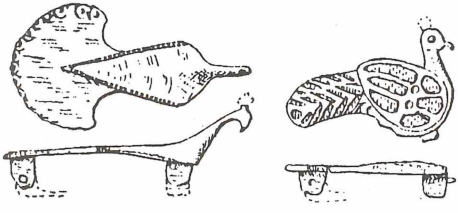

Abb. 13. Zwei Pfauenfibeln aus HATTATT (2000). Beachte die typischen Pfauenmerkmale.
Fig. 13. Two peacock fibulae (HATTATT, 2000). Note the typical peacock characteristics.

Eine von mir als keltische Taubenfibel erworbene Gewandspange aus Donauwörth ist sicherlich eine römische Pfauenfibel aus dem 2. oder 3. Jh. n. Chr., wenngleich die Merkmale der bisher veröffentlichten Pfauenfibeln nicht alle vorhanden sind (Abb. 14). Die Augenmuster und der Hals-Kopfbereich lassen eine eindeutige Identifizierung zu.

Abb. 14. Pfauenfibel aus dem bayerischen Donauraum aus dem 2. oder 3. Jh. n. Chr. Beachte die Halsform und das Augenmuster auf dem Flügelkörper.
Fig. 14. Peacock fibula from the Bavarian Danube region, from the 2nd or 3rd century A.D. Note the line of the throat and the eye pattern on the wings.

4. 5. Möwen

Aus der Literatur gibt es keinen Hinweis auf Fibeln mit Möwendarstellungen. In meiner Sammlung befindet sich eine als Taubenfibel aus der Gegend von Trier erworbene Fibel (Abb. 15), die sowohl in der Schnabelform als auch in der Gestalt mehr an eine Großmöwe als an eine Taube erinnert.

Abb. 15. Vogelfibel, deren Schnabelform an eine Großmöwe erinnert.
Fig. 15. Fibula of a bird whose beak shape resembles that of a large seagull.

4. 6. Tauben

Die Römer übernahmen die Taubenzucht von den Griechen und perfektionierten sie weiter. Mit der Ausbreitung der Römer gelangte die Haustaube in alle Teile des römischen Reiches und damit auch erstmals in die Länder nördlich der Alpen, was durch zahlreiche Knochenfunde belegt wird (Haag-Wackernagel 1998).
Neben der Bedeutung als Haustier hatte die Taube auch zur Römerzeit auch wichtige mythologische Bedeutung. So verbanden die Römer zwei Elemente mit der Taube. Sie war Botentier, das eine Mitteilung oder ein Zeichen der Venus überbrachte und so zum Überbringer des Willens der Liebesgöttin wurde. Ferner war die Taube das Symbol der ehelichen Treue und Keuschheit. Diese symbolische Bedeutung der Taube wurde von den Rö-

mern in die Provinzen gebracht. Wie weit diese Symbolik reichte stellt HAAG-WACKERNAGEL (1998) ausführlich dar: Eheleute, die sich besonders liebten, legten ihrem verstorbenen Partner als Symbol ihrer Treue und Liebe, die über den Tod hinausgeht, eine Taubenfigur aus Terrakotta ins Grab. Der Autor geht leider nicht auf Taubendarstellungen auf Fibeln ein. Sicherlich waren Taubenfibeln für Liebende mit einer ähnlichen Symbolik belegt (Abb. 16). So ist es auch nicht verwunderlich, dass die häufigsten figürlichen Vogeldarstellungen auf Fibeln Tauben betreffen.

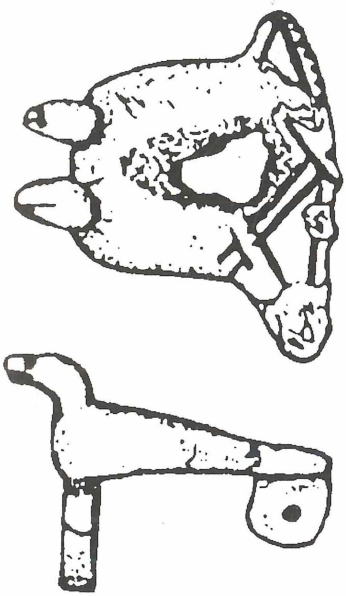

Abb. 16. Typische Form der Doppeltaubenfibel aus KROPF & NOWAK 1998/99.
Fig. 16. Typical double-pigeon fibula (KROPF & NOWAK, 1998/99).

Bei genauerer Betrachtung der vermeintlichen Taubenfibeln fällt jedoch auf, dass zahlreiche dieser Vogeldarstellungen in den wichtigen, auf Fibeln gut erkennbaren Merkmalen, nicht mit Tauben übereinstimmen.
Tabelle 2 zeigt, dass über 80% der Vogelfibeln in der gebräuchlichen Literatur als Taubenfibeln beschrieben sind. Demgegenüber sind in der Sammlung des Autors nur etwa 1/3 aller Vogelfibeln sichere Taubenfibeln, wobei auch hier über 80% als "*Tauben*"-Fibeln erworben wurden!

Tab. 2. Prozentuale Häufigkeiten von Taubenfibeln im Verhältnis zu allen aufgeführten Vogelfibeln in ausgewählter Literatur und in der Sammlung des Autors.

Autor	Vogelfibeln	Taubenfibeln	prozentualer Anteil der Taubenfibeln
Arzt (o.J.)	3	3	100%
Böhme (1972)	10	3-4	30-40%
Gugl (1995)	7	5	71,4%
Kropf & Nowak (1998/99)	18	18	100%
Winter (1985/86)	72	62	86,1%
Winter (1987/88)	17	11	64,7%
Sammlung Autor	*53*	*18*	*34,0%*
Summe (ohne Sammlung Autor)	**127**	**102-103**	**80,3-81,1%**

Tab. 3. Auswahl aufgeführter und sicher bestimmbarer Taubenfibeln in der Literatur.

Autor	Aufgeführte Taubenfibeln	sicher bestimmbare Taubenfibeln	prozentualer Anteil sicherer Taubenfibeln
Arzt (o.J.)	3	3	100%
Böhme (1972)	3-4	2	50-75%
Gugl (1995)	5	4	80%
Kropf & Nowak (1998/99)	18	3	16,7%
Winter (1985/86)	62	19	30,6%
Winter (1987/88)	11	5	45,5%
Sammlung Autor	*53*	*18*	*34,0%*
Summe (ohne Sammlung Autor)	**102-103**	**36**	**35,0-35,3%**

Leider sind die Abbildungen bei Arzt (o.J.) nicht von hoher Qualität, so dass die Zuordnung nicht problemlos möglich ist. Es dürfte sich jedoch bei allen 3 Fibeln um die Darstellung von Tauben handeln.
Die bei Böhme (1972) abgebildete Nr. 1048 entspricht keiner Taube, sondern mit ihrem langen und schmalem Hals viel eher einer Ente oder Gans.
Bei Gugl (1995) ist auf Taf. 19, 150 sicherlich eine Ente und keine Taube abgebildet. Habitus, Schnabel und Halsform sprechen eindeutig dafür.

KROPF & NOWAK (1998/99) zeigen auf den Abbildungen eine Vielzahl von plastischen Vogeldarstellungen, die häufig von Tauben abweichen. Neben Tauben stellen diese Fibeln Ente oder Gans, Pfau, kleinere Singvögel, Greifvögel und unbestimmbare Vögel dar. Da die nähere Bestimmung über die Zeichnungen nicht möglich ist, sollte dieses Material genauer gesichtet werden.
Das sehr umfangreiche Material von WINTER (1985/86) zeigt eine noch größere Vielfalt plastischer Vogeldarstellungen, von denen bei der kritischen Durchsicht der Zeichnungen lediglich 19 als sichere Taubenfibeln angesprochen werden können! Auch hier treten Gänse und Enten, Hühnervögel, Singvögel und Greifvögel mit ihren charakteristischen Merkmalen auf. Die Fibeln sollten im Original genauer untersucht werden!
Ähnlich verhält es sich bei WINTER (1987/88). Von den 11 beschriebenen Taubenfibeln sind lediglich 5 sicher zuordenbar, eine stellt einen Greifvogel und die anderen eher kleinere Singvögel dar.
Die Ausführungen zeigen, dass von den als Taubenfibeln bezeichneten Gewandspangen nur circa 1/3 zweifelsfrei Tauben zugeordnet werden können. Dennoch ist die Taube der am häufigsten auf Fibeln dargestellte Vogel. Zweifelsfrei zuordenbar sind dabei die Doppeltaubenfibeln (Abb. 16). Die Abb. 17 und 18 zeigen halbplastische und plastische Darstellungen von Tauben, die ebenfalls die typischen Taubenmerkmale in Bezug auf Habitus und Schnabelform aufweisen.

Abb. 17. Halbplastische Taubenfibel aus dem 2.-3. Jh. n. Chr.
Fig. 17. Fibula with a pigeon relief, 2nd to 3rd century A.D.

Wie aufgezeigt müssen jedoch alle "taubenähnlichen" Fibeln kritsch betrachtet werden, da sich dahinter oft andere Vogelarten verbergen können.

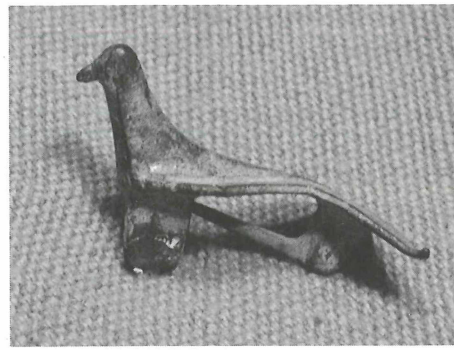

Abb. 18. Vollplastische Taubenfibel aus dem 2.-3. Jh. n. Chr.
Fig. 18. Three-dimensional pigeon fibula, 2nd to 3rd century A.D.

4. 7. Eulen

Unverwechselbar sind die veröffentlichten halbplastischen Eulenfibeln (Abb. 19). Es liegen jedoch recht wenige Veröffentlichungen vor, die Eulenfibeln betreffen. Böhme (1972) bildet eine Fibel mit Eulendarstellung ab, Matouschek & Nowak (1985/86) zwei, Gehring (1976) und Hattatt (2000) nennen jeweils eine. Alle erinnern stark an einen Steinkauz, der als Kulturfolger wohl auch die bekannteste Eule war. Anders gestaltete Eulenfibeln sind nicht bekannt; dem Fundmaterial zu urteilen ist dieser Fibeltyp sehr selten.

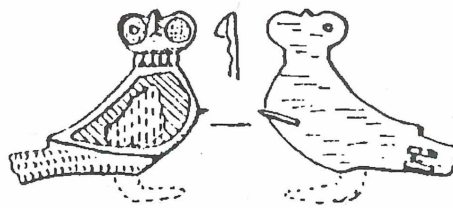

Abb. 19. Halbplastische Eulenfibel aus Hattatt (2000).
Fig. 19. Fibula with an owl relief (Hattatt, 2000).

4. 8. Singvögel

Häufig werden Fibeln als "Vogelfibeln" bezeichnet. Dies sind Fibeln, die keine der bisher vorgestellten Vogelarten zuzuordnen sind. Wie oben gezeigt müssen dieser Gruppe gerade aus dem Bereich der "Taubenfibeln" noch weitere zugeordnet werden.
So ist anzunehmen, dass weitere Singvogelarten auf Fibeln dargestellt sind.
Hierzu gehören sicherlich Rabenvögel. Der Rabe gilt in der römischen Mythologie als dem Apollon bzw. Helios heilig. Ferner wurden sie im römischen Gallien mit keltischen Göttern in assoziative Verbindung gebracht (Toynbee 1983).

Die Nachtigall war wegen ihres Gesanges bei den Römern geschätzt. Für gute Sänger wurden hohe Preise bezahlt. Dass eine solche Vogelart auch auf Fibeln dargestellt wird, scheint deshalb nur logisch.
Drosseln waren ein begehrtes Jagd- und Speiseobjekt bei den Römern. Die Vögel wurden gefangen und gemästet und stellten einen wichtigen Faktor in der Ernährung dar. Deshalb könnten auf Fibeln auch Drosseln dargestellt sein.
Das Wort *passer* oder die Verkleinerungsform *passercula* – 'kleiner Sperling' dient bei Plautus und Marc Aurel als Kosewort für kleine Kinder (TOYNBEE 1983). Es ist deshalb ohne weiteres denkbar, dass gerade auf den kleineren Kinderfibeln Sperlinge bzw. Finkenvögel dargestellt sind.
Die exakte Familien- oder gar Artbestimmung der auf Fibeln dargestellten Vögel ist sicherlich schwierig und soll Teil einer späteren Veröffentlichung werden (SCHMID in Vorber.).

4. 9. Plastische Vogelverzierungen auf Fibeln

Auf Abb. 20 ist eine Fibel dargestellt, auf deren Rücken ein kleiner Singvogel montiert ist. Der Vogel hat dabei die Flügel ausgebreitet und singt mit geöffnetem Schnabel. Dem Habitus nach erinnert der Vogel stark an einen Zaunkönig. Eine ähnliche Fibel bildet BÖHME (1972) ab. Dieser Fibeltyp ist in unseren Breiten relativ spärlich verbreitet. Er stammt aus dem Balkan und scheint ziemlich lokal geblieben zu sein (NOWAK mdl.). Wahrscheinlich war diese Fibelart wegen der überstehenden Figur – es kommen hier nicht nur Vogelmotive sondern auch andere Figuren vor – in der Handhabung relativ unpraktisch. Dies dürfte die Verbreitung erschwert haben.

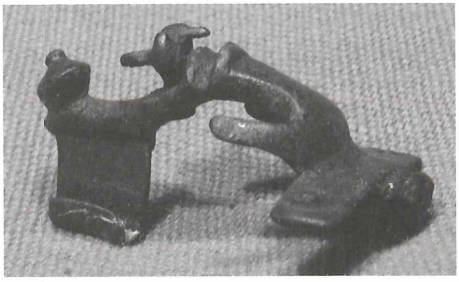

Abb. 20. Verzierung einer Fibel mit einem Singvogel
Fig. 20. Decorative element on a fibula, showing a songbird.

5. Diskussion

Der Darstellung von Vögeln auf römischen Fibeln wird relativ wenig Beachtung geschenkt. Neben den Abbildungen von Vögeln auf Mosaiken, Gemälden, Keramik und mittels Plastiken sollten auch Vogelfibeln in der Archäozoologie mehr Beachtung finden. Da Fibeln bevorzugt in den Nordprovinzen des römischen Reiches getragen wurden, kann die Ver-

wendung dieser Fibeln auch Rückschlüsse auf die Beziehungen der Menschen zu verschiedenen Vogelarten seiner Umwelt geben. Eventuell können sie auch als Bestätigung früher Vogelvorkommen Bedeutung gewinnen, da viele Produktionsstätten von Fibeln bekannt sind.
Wie aufgezeigt gibt es bei der Artbestimmung der dargestellten Vögel noch erhebliche Defizite, die in der Zukunft unbedingt ausgeglichen werden sollten. Neben eindeutigen Fehlinterpretierungen, muss jedoch davon ausgegangen werden, dass viele der Darstellungen mehr oder weniger stark stilisiert sind. Da viele der gefundenen Vogelfibeln über fast 2 Jahrtausende in der Erde lagen, oft auch auf bewirtschafteten Ackerflächen, kommt es gerade bei Vogelfibeln oft zu Abnützungen an Schnabel, den Flügeln und dem Hals. So können Bestimmungsmerkmale verlorengehen oder verfälscht sein. Deshalb wird bei vielen Fibeln die Artzugehörigkeit nicht geklärt werden können.

6. Zusammenfassung

Auf Fibeln aus den römischen Nordprovinzen finden sich regelmäßig Darstellungen von Vögeln. Nach bisherigem Kenntnisstand verteilen sich diese auf die Darstellung von Wasservögeln, Hühnervögeln, Adlern und Tauben. Vor allem die Zuordnung zu Tauben wird zu häufig vorgenommen. Hier muss differenzierter betrachtet werden, da weitere Greifvogel- und Singvogelarten dargestellt sind.

Dank

Für fruchtbare Diskussionen zur Thematik danke ich Richard Bauer, Wernau. Mein besonderer Dank gilt Walter Kropf und Heinz Nowak (Wien/Österreich). Sie gaben mir wichtige und entscheidende Hinweise, vor allem über die Fibeltypen aus Österreich und waren mir bei der Literaturbeschaffung behilflich.

7. Literatur

ALMGREN, O. (1923): Studien über nordeuropäische Fibelformen. 2 Bände, 254 S. 132-254, 11 Tafeln, 2 Karten. Habelt (Bonn) [Nachdruck 1973]. – ARZT, N. (o. J.): Römische Ausgrabungsgegenstände. (Selbstverlag).
BAUM, N. (1974): Eine Vogelkopf-Fibel aus der Sammlung Nagel. Jahresmitt. Naturhis. Ges. Nürnberg 1974: 69. – BECHERT, T. (1973): Römische Fibeln des 1. und 2. Jahrhunderts n. Chr. 98 S., 33 Tafeln. Funde aus Asciburgium, H. 1 (Duisburg u. Rheinhausen). – BÖHME, A. (1972): Die Fibeln der Kastelle Saalburg und Zugmantel. Saalburg Jahrbuch 39. 112 S., 37 Tafeln. Gruyter (Berlin & New York). – BÖHME-SCHÖNBERGER, A. (o. J.): Kleidung und Schmuck in Rom und den Provinzen. 120 S.

Limesmuseum (Aalen). – BRETZ-MAHLER, D. (1958): Fibule ornithomorphe à fausse corde à bouclettes. Bull. Soc. Préhistorique Française 55 : 367-369.
CZYSZ, W., K. DIETZ, T. FISCHER & H.-J. KELLNER (1995): Die Römer in Bayern. Theiss (Stuttgart).
DEHN, W. (1966): Die Doppelvogelkopffibel aus dem Val-de-Travers. In: DEGEN, R., W. DRACK & R. WYSS [Hrsg.]: Helvetica Antiqua (Festschrift Vogt): 137-146.
GEHRING, B. (1976): Die Fobeln von Mechel (Meclo) im Nonsberg. Archaeologia Autriaca 54/55: 143-174. – GUGL, C. (1995): Die römischen Fibeln aus Virunum. 108 S., 33 Tafeln, 5 Karten, 1 Beilage. (Klagenfurt).
HAAG-WACKERNAGEL, D. (1998): Die Taube. Vom heiligen Vogel der Liebesgöttin zur Strassentaube. Schwabe (Basel). – HATTATT, R. (2000): A Visual Catalogue of Richard Hattatt's Ancient Brooches. Oxbow (Exeter).
JOACHIM, H.-E. (1977): Erstmalig am Niederrhein. Eine Doppelvogelkopffibel von Nideggen. Das Rheinische Landesmuseum Bonn 5: 65-66.
KINZELBACH, R. (1964): Zum ehemaligen Vorkommen des Weißkopf- oder Gänsegeiers (*Gyps fulvus*) in Deutschland. Jh. Ver. vaterl. Naturkde. Württ. 118/119: 427-432. – KINZELBACH, R. & J. HÖLZINGER (2000): Marcus zum Lamm (1544-1606). Die Vogelbücher aus dem Thesaurus Picturarum. Ulmer (Stuttgart). – KLEIN-PFEUFFER, M. (1993): Merowingerzeitliche Fibeln und Anhänger aus Pressblech (Marburger Studien zur Vor- und Frühgeschichte, Bd. 14). Hitzeroth (Marburg). – KOBE VON KOPPENFELS, W. (1990): Katalog zu der Ausstellung Schmuck und Fibeln der Antike. 55 S. (Bremen). – KROPF, W. & H. NOWAK (1998/99): Fibeln von Flavia Solva aus Privatbesitz. Röm. Österreich 21/22: 1-167 und 79 Tafeln.
MATOUSCHEK, J. & H. NOWAK (1981/82): Unpublizierte Hasen- und Hundefibeln aus österreichischen Privatsammlungen. Mit einem Nachtrag: Pferde- und Reiterfibeln und 5 Fototafeln. Röm. Österreich 9/10: 131-182. MATOUSCHEK, J. & H. NOWAK (1985/86): Unpublizierte Tierfibeln und Fibeln mit thermiomorphen Gestaltungselementen aus österreichischen Privatsammlungen. Röm. Österreich 13/14: 101-222.
– MIRON, A. & C. WUSTROW (1997): Die Tierreste aus der römischen Großvillenanlage von Borg (Saarland). Beitr. z. Archäozool. u. Prähist. Anthrop. 1: 59-69.
PLINIUS SECUNDUS, G. (1986): Naturkunde. Nachdruck hrsg. von R. König. – Artemis (München, Zürich). – POLENZ, H. (1970): Eine außergewöhnliche Vogelkopffibel der Frühlatènezeit im Frankfurter Museum für Vor- und Frühgeschichte. Nassauische Annalen 81: 279 ff.
RICHTHOFEN, J. VON (2000): Fibelgebrauch – gebrauchte Fibeln. Studien an Fibeln der älteren römischen Kaiserzeit. 142 S., 4 Beilagen. Habelt (Bonn).
SCHÜZ, E. (1964): Der Geierstein in der Schwäbischen Alb als einstige Lebensstätte des Weißkopfgeiers (*Gyps fulvus*). Jh. Ver. vaterl. Naturkde. Württ. 118/119: 399-426.
THOMANN, E. (1973): Keltische Vogelkopf-Fibel. Oberpfälzer Heimat 17: 93-95. – TOYNBEE, J. M. C. (1983): Tierwelt der Antike. von Zabern (Mainz).
WINTER, H. (1985/86): Römische Vogelfibeln von österreichischen Fundstellen aus Privatbesitz (mit 9 Texttafeln). Röm. Österreich 13/14: 323-369. – WINTER, H. (1987/88): Die römisch-kaiserzeitlichen und ‚romanischen' Vogelfibeln der Antikensammlung des Kunsthistorischen Museums in Wien. Röm. Österreich 15/16: 253-277.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ökologie der Vögel. Verhalten Konstitution Umwelt

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: 24

Autor(en)/Author(s): Schmid Wilfried

Artikel/Article: Figürliche Vogeldarstellungen auf provinzial-römischen Fibeln (Gewandspangen) des 1.-4. Jahrhunderts n. Chr. 129-147